

# Erfahrungsbericht

## **Auslandspraktikum in der Family Law Clinic am Allegheny County Court im Sommer 2019**

Während meiner wundervollen Zeit als Auslandsstudentin an der Duquesne School of Law, hatte ich die Möglichkeit unglaublich tolle Lehrpersonen und Professoren kennenzulernen die mir den Kontakt zu Babara Clements, der Verantwortlichen der Family Law Clinic, ermöglicht haben und mir ans Herz gelegt haben meine praktische Studienzeit bei ihr zu vollbringen. In diesem Erfahrungsbericht werde ich zunächst generelles besprechen, dann, so gut wie möglich versuchen, einen Tag als Praktikantin zu skizzieren und am Ende in einem Fazit meine gewonnenen Eindrücke wiedergeben.

### I. Generelles

Da ich vor dem Praktikum schon circa neun Monate in Pittsburgh gelebt hatte war dies organisatorisch kein großer Aufwand für mich. Ich konnte mein Zimmer in der WG an der Southside bis Ende August weiterhin anmieten (Mein Mietvertrag lief ursprünglich im Mai aus und wurde nach Bestätigung des Praktikums verlängert). Nachdem ich mein Visa bzw. DS2019 habe verlängern lassen, war ich auch schon startklar. Da dies jedoch etwas mehr Zeit in Anspruch genommen hat als vorher gedacht, habe ich mit dem Praktikum eine ganze Woche später begonnen. Ende Mai ging es dann aber auch los.

Das Praktikum ging zwölf Wochen, wobei ich sechs Wochen in der Clinic tätig war, wobei ich eine beratende Tätigkeit übernommen habe und sechs Wochen mit der Administrative Judge des Family Courts zusammengearbeitet habe und somit den verwaltungsrechtlichen Teil der praktischen Studienzeit erfüllt habe. Die Arbeitszeiten in beiden Teilen des Praktikums waren hier jedoch nahezu identisch und entsprachen: Montag bis Freitag von circa 9:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

### II. Ein Tag als Praktikantin in der Family Law Clinic

Meistens bin ich morgens schon zwischen 6:30 und 7:00 Uhr aufgestanden und habe noch versucht ein kurzes workout zu machen und mich anschließend in Ruhe fertig zu machen. Hier habe ich nicht nur eine Stunde fürs fertigmachen eingeplant, weil ich generell länger brauche, sondern auch, weil der Dresscode bei Gericht in den USA etwas strenger ist und ein gepflegtes und elegantes Auftreten von großer Bedeutung ist. Da ich auf der Southside gelebt habe und

das Gericht in Downtown ist, habe ich mich schnell wegen dem Stau am Morgen aber auch, weil es einfach entspannter war gegen den Bus entschieden und bin 20-25 Minuten zur Arbeit gelaufen. Zwar gab es auch hier die Möglichkeit das Fahrrad zu nehmen, dies würde ich jedoch jedem sehr stark abraten, aufgrund der Luftfeuchtigkeit in Pittsburgh im Sommer, nicht schweißgebadet bei Gericht ankommen möchte. Ich ging also meistens um 8:20 Uhr los und war spätestens um 8:45 Uhr an meinem Arbeitsplatz. Angekommen konnte ich erstmal ausfindig machen wieviel Termine für den Tag anstanden und wieviel Anwälte zur Unterstützung geplant waren. An dieser Stelle ist es sinnvoll zu erläutern, dass es hier nicht die Möglichkeit gibt sich beim Amtsgericht einen Beratungshilfeschein ausstellen zu lassen. Daher bestand das Klientel hier größtenteils aus Menschen, die sich keinen Anwalt leisten konnten oder die Notwendigkeit eines Anwalts nicht sahen sich aber trotzdem Unterstützung bei dem Verfassen von Memorandum, Ausfüllen von Motion und anderen Formblättern wünschten oder eine generelle Beratung brauchten. Ab 9:00 Uhr waren die ersten Terminzettel fertig und ich konnte den mir zugewiesenen Klienten reinbitten. Auch hier musste ich erläutern, dass es nicht geschadet hat, dass ich vorher Family Law gehört hatte und ich in der ersten Woche mit verschiedenen Anwälten sitzen durfte. Nach der ersten Woche wurde ich jedoch direkt ins kalte Wasser geschmissen. Der Ablauf war jedoch oft sehr ähnlich und daher einfach verständlich. Ich habe meinen Klienten in die Räumlichkeiten gebeten und sie gefragt wie ich ihnen behilflich sein konnte und alles mitgeschrieben was familienrechtlich von Bedeutung war. Nach circa zwei Wochen habe ich hier auch schnell gelernt wie ich die Fragen gestallten musste, um weniger einseitige Informationen zu erhalten. Die Schwierigkeit ist hier gezielte Fragen zu stellen, um präzise Antworten zu bekommen (auch da man oft eine Vielzahl von wartenden Klienten hat) aber gleichzeitig dem Klienten das Gefühl zu vermitteln, dass man ihm zuhört und an dem was ihm gerade wiederfährt interessiert ist. Nachdem ich hier die relevanten Fakten gesammelt hatte und die Problematik kategorisiert hatte, habe ich mir die Bestätigung von meinem Supervisor eingeholt bevor ich irgendein Schreiben verfasst habe oder irgendeine Form ausgefüllt habe. Auch bei Beendigung des Termins musste ich mir das Ok vom Supervisor abholen bevor ich mit einem neuen Klienten beginnen durfte. Offiziell hatten wir vormittags bis 12 Uhr auf, jedoch haben wir inoffiziell so lange gearbeitet bis wir alle vormittagstermine durchhatten. Nach der Mittagspause habe ich dann sogenannten „walk ins“ geholfen und habe danach bei verschieden Richtern in Motion und Verhandlungen gesessen. Meistens habe ich mich dann gegen 16 Uhr abgemeldet und konnte dann aber nicht nach Hause, sondern musste direkt rüber zur Law Library in der Law School. Während des Praktikums habe ich dies als Nebentätigkeit gewählt, da die Lebenshaltungskosten in Pittsburgh hoch sind und nach den

zwei Auslandssemestern meine BAföG Förderung weggefallen ist. Auch konnte ich mich während der Arbeitszeit auf das Deutsche Studium vorbereiten bzw. mein Wissen auffrischen. Dort habe ich 2-3 Mal die Woche gearbeitet und an zwei Wochentagen die Schicht von 16:30-22:00 Uhr übernommen. Dies war jedoch eine wenig anspruchsvolle Tätigkeit und daher der perfekte Ausgleich zum Praktikum. Glücklicherweise wurde ich dann auch am Ende meiner Schicht jeden Abend von der Duquesne Polizei nachhause gefahren und konnte mich so schnell für den kommenden Tag fertig machen.

### III. Fazit

Ich kann nur sagen, dass meine Zeit an der Duquesne bereits eine der besten in meinem gesamten Studium war und das Praktikum meine gesamte Auslandserfahrung noch um einiges verbessert hat und es zu eine der besten Erfahrungen in meinem Leben gemacht hat. Es war anspruchsvoll und auch in Kombination mit meiner Nebentätigkeit (mit einer resultierenden 60 h Woche) auch anstrengend. Jedoch habe ich nie zuvor solch einen Einblick in die praktische Anwaltstätigkeit bekommen. Hierbei spreche ich weniger von dem Rechtsgebiet an sich und mehr von softskills. Ich bin davon überzeugt, dass im Studium die Schwierigkeit mit Mandanten oder generell mit Menschen zu kommunizieren unterschätzt wird. Hier habe ich nicht nur diese Schwierigkeit erfahren, sondern auch gelernt wie man mit Menschen kommuniziert, die nicht so geduldig sind, die das Gesetz nicht verstehen/nicht verstehen wollen und die bei der Wiedergabe weniger auf Fakten fokussiert sind und mehr von einem emotionalen Standpunkt aus kommunizieren. Aber auch wie man den roten Faden beim Befragen nicht verliert und trotz Sympathie und freundlicher Unterhaltungen nicht vergisst, dass die Person vor einem nicht ein Freund ist, sondern eine professionelle Distanz gewahrt werden muss. Ich bin der Universität für die Förderung mittels PROMOS unglaublich dankbar und würde jedem empfehlen ebenfalls ins kalte Wasser zu springen und diese Chance zu nutzen!

Wenn noch Fragen bestehen, stehe ich gerne unter folgender Email zur Verfügung:  
claudemanuela@hotmail.de